

Beiträge

zur Kenntniss der Tertiär-Mollusken aus dem Tegelgebilde von Ober-Lapugy

von

J. L. Neugeboren.

(Fortsetzung.)

IV. Familie der Turbinacea.

(Turbinacés Lam.)

Geschlecht *Turritella* Lam.

Die zu diesem Geschlechte gehörigen meist dicken und starken, niemals perlmutterartigen Schalen, welche wir vor Lamarck unter der generellen Benennung »Turbo« aufgeführt finden, sind verlängert-thurmförmig und enden allmählig in eine scharfe Spitze. Ihre Umgänge bilden scharf zugespitzte Schrauben und sind niemals der Länge nach gestreift oder gerippt, sondern immer quer-(spiral-) gestreift; ihre fast kreisrunde oder etwas quadratische Mündung hat oben getrennte Ränder; ihr rechter Mundrand ist dünn und scharf, in der Mitte mit einem Sinus versehen, was man aus der Form der Zuwachsstreifen entnehmen kann, wenn, wie es bei den fossilen Schalen meistens der Fall ist, derselbe eine Beschädigung erlitten hat. Keine Spur eines Nabels, ebenso wenig Varices oder Höcker. Der hornartige Deckel ist spiral.

Die Turritellen scheinen erst in der Kreide-Periode aufgetreten zu sein, indem die ihnen ähnlichen Formen aus ältern Formationen besonders Geschlechtern (*Holopella*, *Loxonema* oder *Chemnitzia*) angehören dürften; *) sie entwickelten sich in der Tertiärzeit sehr bedeutend und auch die Anzahl der jetzt lebenden Arten ist nicht unbedeutlich. Noch verdient bemerkt zu werden, dass sie in der jetzigen Schöpfung einen weiten Verbreitungskreis haben.

Von den neun fossilen Arten des Wiener Beckens haben wir in Lapugy sieben, wozu ich als achte eine neue liefere; — eine

*) Bronn *Lethæa geogn.* 3. Aufl. VI. p. 487. Von den sonach bleibenden fossilen Formen gehören 70 Arten der Kreide- und 110 den Molassengebilden an.

mir jetzt noch zweifelhafte Form wird später beschrieben werden. Von den sieben Arten welche Lapugy mit dem Wiener Becken gemeinschaftlich hat, kommen vier, nämlich *T. turris*, *Archimedis*, *bicarinata* und *subangulata* häufig vor. Auffallend ist, dass *T. Riepeli* bei Lapugy sehr selten ist, während sie im Wiener Becken auf den meisten ihrer Fundstätten mit *T. vermicularis* gemeinschaftlich und in gleicher Häufigkeit vorkömmt, welche letztere auch bei Lapugy nicht eben selten ist.

1. *Turritella Riepeli* Partsch.

Hörnès l. c. Taf. XLIII. Fig. 1.

Das spitze Gewinde der verlängert-thürmförmigen Schale besteht aus 16 fast ebenen Umgängen, auf welchen bei unsern Exemplaren anfänglich nur ein schwacher Mittelreif auftritt, zu dem sich nach und nach zwei Reifen gesellen, während alle drei nun von beträchtlicher Breite und gleich stark werden. Die ganze Schale ist überdiess mit sehr feinen Querstreifen versehen. — An unsern Exemplaren sieht man auch die S-förmigen Zuwachsstreifen sehr deutlich. An keinem der mir vorliegenden wenigen Stücke ist die Mündung erhalten, nach den Bruchrändern lässt sich schliessen, dass dieselbe rundlich sei; der linke Mundrand ist ziemlich erweitert und bedeckt als dünne Lamelle die Spindel. — Höhe $3\frac{1}{2}$ W. Z. Sehr selten bei Lapugy; ich kenne nur wenige ausgewachsene Exemplare.

T. Riepeli kommt in der Nachbarschaft von Lapugy noch bei Pank, Kostej und Nemesesd vor; weitere Fundstätten dieser Art sind das Wiener Becken, wo sie auf vielen Punkten angetroffen wird, die Touraine, Tortona und Sitten in der Schweiz.

2. *Turritella vermicularis* Brocchi.

Hörnès l. c. Taf. XLIII. Fig. 17. u. 18.

Das spitze Gewinde der verlängert-thürmtörmigen Schale besteht aus 16—17 (wenig) gewölbten Umgängen, auf denen anfänglich an unsern Exemplaren nur ein Mittelreif auftritt, zu welchem jedoch bald noch zwei hinzukommen; alle drei sind dick und stark und zwischen ihnen befinden sich tiefe Furchen, wodurch dieselben desto auffallender hervortreten. Die ganze Schale ist mit sehr feinen dünnen Streifen bedeckt. Die Mündung ist fast vierseitig, an keinem unserer Exemplare vollständig erhalten, daher ich den rechten Mundrand auch nicht beobachten konnte; der linke bedeckt als dünne Lamelle die Spindel. — Höhe 3 W. Z. Nicht selten bei Lapugy.

T. vermicularis kommt in der Nachbarschaft von Lapugy vor bei Pank und Nemesesd; anderweitige Fundstätten sind das Wie-

ner Becken, wo sie auf mehreren Punkten angetroffen wird, die Gegend von Bordeaux (Saucats) und die Subappenninen-Formation in Ober- und Unter-Italien.

3. *Turritella turris Basterot.*

Hörnes l. c. Taf. XLIII. Fig. 15. u. 16.

Das spitze Gewinde der thurmformigen Schale besteht aus 15 bis 17 convexen Windungen, welche mit 5 entfernt stehenden, ziemlich scharfen Kielen versehen sind. Die beiden untern Kiele treten an unsern Exemplaren stärker hervor als die übrigen; diese und der folgende dritte sind von einander etwas entfernter als die zwei obersten von dem dritten und unter einander, weswegen die zwei obersten immer auf weniger als $\frac{2}{3}$ der Umgangshöhe beschränkt sind. Diese Kiele oder Reifen, zwischen welchen man mit Hilfe der Loupe noch äusserst feine (1—3) Querlinien bemerkt, werden von deutlichen S-förmig gebogenen Zuwachsstreifen durchkreuzt. Der rechte Rand der ovalen Mündung bei unsern Exemplaren wegen seiner Zerbrechlichkeit ohne Ausnahme beschädigt, ist, wie solches schon die Zuwachsstreifen andeuten, ausgebuchtet, der linke bedeckt als dünne glänzende Lamelle die Spindel. Höhe bis $2\frac{1}{2}$ W. Z. Wie häufig diese Art bei Lapugy auch vorkommt, so habe ich doch bis jetzt kein einziges Stück erhalten, dessen rechter Mundrand unbeschädigt gewesen wäre.

T. turris, welche in Siebenbürgen noch bei Pank nächst Lapugy, bei Bujtur und Ober-Pestes unweit Vayda-Hunyád vorkommt, ist anderwärts noch bekannt von Nemesesd und Kostej im Banat, von vielen Punkten des Wiener Beckens, von Leognan bei Bordeaux, St. Paul bei Dax, aus der Touraine, von Korytnice in Polen, aus der Gegend von Ulm in Württemberg. Sie scheint nach den bis jetzt gemachten Erfahrungen an allen Lokalitäten wo sie vorkommt, in grosser Menge vorhanden zu sein.

4. *Turritella Hörnesi Neugeboren.*

T. testa elongato-turrita; anfractibus numerosis (X—XII), convexis, spiraliter decem- vel duodecim striatis; stria in mediis anfractibus aliquantulum validiore, superioribus inde a media sensim sensimque decrescentibus, inferioribus inaequalibus, validioribus cum tenuioribus alternantibus; apertura hucdum ignota. — Altitudo 25—28 m.m. — Rara.

Das sehr spitze Gewinde der verlängert-thurmformigen Schale besteht aus 10 bis 12 convexen Windungen, welche mit 10

bis 12 erhabenen Streifen versehen sind, von welchen der auf der Mitte der Umgänge befindliche gewöhnlich stärker hervortritt als die übrigen; die über diesem Mittelstreifen befindlichen nehmen bis zu der obern Naht an Stärke ein wenig ab; unterhalb derselben wechseln stärkere mit schwächeren. Die Mündung ist an allen mir vorliegenden Exemplaren sehr beschädigt, weswegen ich über deren Beschaffenheit Nichts anzugeben vermag. — Höhe 1 W. Z. Selten.

Ich habe die Exemplare, welche ich dieser Art zuzähle, sehr sorgfältig mit Exemplaren von *T. turris* mit sehr gut erhaltenen Spitzen verglichen; während ich bei den letztern 5 oder, wenn etliche verkümmert waren, 3 kielartige Streifen, wohl von ungleicher doch stets beträchtlicherer Stärke wahrzunehmen Gelegenheit hatte, zeigen die ersteren bis an die äussersten Spitzen immer 10 bis 12 Streifen in der angeführten Modalität; — bei *T. turris* fand ich die Zwischenstreifen, wenn ich solche zu beobachten Gelegenheit hatte, stets nur als höchst feine Linien, während bei *T. Hörnesi* die Streifen einander an Stärke näher stehen. Diese Form mit Herrn Dr. Hörnes als neue Art zu betrachten fühle ich einen Grund mehr darin, dass die 6 mir vorliegenden Exemplare so ziemlich von derselben Höhe sind, während die mir vorliegenden Jugendformen von *T. turris* verschiedene Höhen besitzen.

Ich erlaube mir diese sehr nette Form zu Ehren des Herrn Dr. Hörnes zu benennen, der durch mich veranlasst die ihm vorliegenden Stücke derselben einer genauen Prüfung unterzog und mir als einer neuen Art angehörig bezeichnet, um ihm meinerseits eine neue Anerkennung seiner Verdienste um die Paläontologie des Kaiserthums Oesterreich darzubringen.

5. *Turritella Archimedis* Brongnart.

Hörnes l. c. Taf. XLIII., Fig. 13. u. 14.

Das spitze Gewinde der thurm-, fast pfriemenförmigen Schale besteht aus 15 (nur wenig) convexen Umgängen, von welchen die obersten bis ungefähr in die Mitte der Schale mit zwei sehr hervortretenden und in den meisten Fällen auch scharfen Reifen versehen sind, der Raum vom obern Reifen bis zur obern Naht ist stets breiter als jener von dem untern Reifen bis zur untern Naht. Die Räume zwischen und oberhalb und unterhalb der Reifen sind deutlich ausgehöhlt und mit sehr feinen Querlinien versehen. An den folgenden Umgängen rücken die nun stärker werdenden beiden Reifen immer mehr herab, ohne jedoch ganz die Naht zu erreichen; an dem obern Theil treten dafür nicht selten noch ein bis zwei dünnere Reifen auf, auch die feinen Querlinien werden stärker. Die Mündung ist fast rund, an keinem der mir vor-

liegenden Stücke erhalten; der linke Rand bedeckt als dünne Lamelle die Spindel. Höhe $2\frac{1}{2}$ W. Z. Nicht selten bei Lapugy.

T. Archimedis kommt in Siebenbürgen noch vor bei Pank, Bujtur und Korod (Klausenburger Gegend); anderweitige Fundorte derselben sind Nemesesd und Kostej im Banat, das Wiener Becken, wo sie auf vielen Punkten vorkommt, St. Jean de Marsac und Saubrigues bei Dax, Perpignan, Lissabon, Korytnice, Ronca (?).

6. *Turritella bicarinata* Eichwald.

Hörnes l. c. Taf. XLIII. Fig. 13. u. 14.

Das Gewinde der thurm- bis pfriemenförmigen Schale besteht gewöhnlich aus 15 Umgängen, von welchen die (5) obersten in ihrer Mitte einen scharfen(?), stark hervortretenden Kiel haben, unter- und oberhalb dessen die Umgänge ausgehöhlt sind. An den folgenden Windungen tritt, während dieser erste Kiel etwas dicker und stumpfer wird, ein zweiter auf, der sich bei einigen Exemplaren nur wenig über die Naht erhebt, bei andern fast die Stärke des ersteren erhält und bei noch andern in gleicher Stärke sich geltend macht. Die ganze Schale ist überdiess mit sehr feinen Quersfurchen bedeckt. Nicht selten bemerkt man und besonders in dem Falle, dass der erste oder obere Kiel an der ganzen Schale vorherrscht, an diesem sogar Spuren von Kerfung. — Wir besitzen demnach ausser der typischen Form, bei welcher der untere Kiel fast die Stärke des obern erreicht, und welche durch zahlreiche Stücke am stärksten vertreten ist, auch noch jene beide Varietäten, die zugleich mit ihr im Wiener Becken vorkommen. Höhe von thurmformigen Exemplaren 2 W. Z., von pfriemenförmigen $2\frac{1}{2}$ W. Z. Häufig.

Als auswärtige Fundstätten der *T. bicarinata* sind zu nennen: das Wiener Becken (mit vielen Punkten), Bialozurka, Korytnice, Shukowze und Tarnopol, Tortona, Siena, Modena und Turin.

7. *Turritella marginalis* (?) Brocchi.

Hörnes l. c. XLIII. Fig. 4.

Brocchi Conch. foss. subapp. Taf. VI. Fig. 20.

Ich besitze in meiner Sammlung eine fast pfriemenförmige Turritelle, spitzer als *T. Riepli* von $1\frac{1}{2}$ W. Z. Höhe, welche ich nur der angeführten Brocchi'schen Art als Varietät anschliessen kann, obgleich die Umgänge unten nicht so über die obere Naht der je folgenden hervortreten, wie es nach der Zeichnung, welche Brocchi gibt, der Fall sein sollte. Sie ist übrigens, abgesehen von der etwas abgebrochenen Spitze und der ebenfalls beschädigten

Mündung, in Bezug auf ihre Oberfläche sehr gut erhalten, und es konnte die Verzierung derselben sehr genau erkannt werden.

Die Schale hat 12 und mit Zuzählung der an der Spitze weggebrochenen 15 bis 16 ebene Umgänge, zwischen welchen sich deutlich einschneidende Nähte befinden; nur an den beiden letzten Umgängen erhebt sich gleich über der Naht ein breiter, aber nicht stark hervortretender Reifen. Die ganze Schale ist überdiess mit höchst feinen Querlinien bedeckt, die man nur mit Hilfe der Loupe erkennt und deren auf einem der letzten Umgänge wohl 40 gezählt werden. Da ein Theil des letzten Umganges des mir vorliegenden Stückes weggebrochen ist, so vermag ich über die Gestalt der Mündung im Allgemeinen nur so viel anzugeben, dass dieselbe nahe zu quadratisch, also übereinstimmend mit der Beobachtung und Angabe des Herrn Hörnes gewesen sein dürfte. Der rechte Mundrand hatte nach den feinen Zuwachsstreifen zu schliessen in der Mitte einen halbmondförmigen Sinus.

Verglichen mit der von Dr. Hörnes gegebenen Zeichnung von *T. marginalis* aus dem Wiener Becken hat das mir vorliegende Exemplar nicht nur weniger Umgänge, sondern auch eine minder pfriemenförmige Gestalt; in beiden Beziehungen schliesst es sich mehr der Abbildung an, die wir Brocchi verdanken.

Anderweitige Fundorte dieser Art sind noch Steinabrunn im W. Becken, Siena in Italien, Saubrigues und Perpignan in Frankreich.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Nachricht.

Die P. T. Herren Vereinsmitglieder werden höflich ersucht, die Veränderung ihres Wohnortes dem Vereins-Ausschusse jedesmal sogleich anzuzeigen, damit die Verhandlungen und Mittheilungen gehörig zugeschickt werden können.

Redaction: **Der Vereinsausschuss.**

Gedruckt bei Georg v. Closius in Hermannstadt.